



Das Team der Abteilung 250 mit Richterin Angelika Braut (2.v.r.) und ihren Kolleginnen aus der Geschäftsstelle. Insgesamt sieben richterliche Abteilungen kümmern sich um Familiensachen. Das Bild zeigt (v.l.): Birgit Lambrecht, Susanne Altmann, Angelika Braut und Annegret Steinke. In allen Bereichen des Amtsgerichtes arbeiten übrigens mehr Frauen als Männer. Foto: T.A.

Mit Herz und vor allem Verstand

Das Amtsgericht Teil I: Eine Familienrichterin berichtet aus ihrem Berufsalltag

Von Marion Korth

Braunschweig. Ein Ordner sieht aus wie der nächste, aber die Geschichten, die sich hinter den schlichten Pappdeckeln verbergen, sind oft genug dramatisch, manche tragisch. Bei Angelika Braut und ihren Kollegen kommen die Scherbenhaufen zerrütteter Familienverhältnisse und gescheiterter Ehen als Schriftstück auf den Schreibtisch.

Das könnte zum Verzweifeln sein, aber Angelika Braut ist seit 14 Jahren Familienrichterin, so leicht erschüttert sie nichts. Mit ihrem Namen hätte sie beruflich gut ins Standesamt gepasst, aber sie ist gern Familienrichterin, zuständig für Scheidungen, Sorge- und Umgangsrecht, für Unterhalt und Versorgungsausgleich und anderes mehr. Vieles ist einfach nur Routine, das Scheidungsurteil eine Formalie. Manchmal allerdings denkt sie, mit Fernsehrichterin Salesch die Rolle getauscht zu haben. „Es gibt auch die Fälle, in denen muss ich über die einzelne Teetasse entscheiden“, sagt Angelika Braut. Das ist mühsam – auch für die Scheidungsparteien, die fürs Gericht lange Inventarlisten schreiben müssen. Die Richterin nimmt sich Zeit und hofft darauf, dass das zerstrittene Paar bei Position 20 oder 30 mürbe wird, und das Teeservice in ei-



Rechtspflegerin Claudia Köke (r.) und Richterin Angelika Braut erörtern einen Fall, in dem eine Mutter das alleinige Sorgerecht beantragt hat und gleichzeitig ihren Namen ändern möchte. oh

ner Hand bleiben darf. „Was ja dann auch vernünftig ist“, meint Angelika Braut. Aber mit der Vernunft ist das so eine Sache. „Bei uns toben die Emotionen.“ Da wird darüber gestritten, ob der Ex-Partner das Kind um 17 oder 18 Uhr abholt, ob der Vater deshalb ein schlechter Vater ist, weil er dem Kind verbottenweise scharfe rote Soße zu essen gegeben hat. Als Beweis wird von der Mutter der rote Fleck auf dem Lätzchen angeführt. Ja, Kinder werden manchmal als Machtmittel missbraucht. Und: „Es gibt Kinder, die sind schwer belastet.“ Das belastet auch die Richterin, die Fälle, in denen es ums Sorgerecht oder Umgangsrecht geht, sind mit die schwersten. Gesellschaftliche Veränderungen las-

sen sich in diesem Bereich gut ablesen. Väter interessieren sich mehr als früher für ihre Kinder, wünschen den Kontakt und streiten dafür auch vor Gericht.

Eigentum verpflichtet

In all ihren Berufsjahren hätten allerdings nur zwei Männer Unterhalt eingefordert. In der Regel sind es die Frauen, die für die Kindererziehung beruflich zurückstecken. Angelika Braut sieht, welche fatalen Folgen das haben kann. „Ich würde zu einem Ehevertrag raten, besonders bei Hausfrauenehen. Diese Frauen geben alles auf“, sagt sie. Überhaupt ist der gedankenlose Umgang mit dem Eigentum gefährlich. Ehepartner sollten sich Gedanken darüber machen, was es bedeutet, wenn die Eltern eine größere Summe Geld für den Hausbau schenken, wem eigentlich das Auto gehört, wem das Haus. Wo diese Fragen nicht geklärt sind, ist der Streit im Fall der Trennung fast vorprogrammiert.

Bis zum Scheidungsurteil vergehen eigentlich nur wenige Wochen, aber ein solches Verfahren kann sich auch über Jahre hinziehen. Da werden dann Gutachten und Gegengutachten ins Feld geführt, Tausende Euro ausgegeben. Nicht immer fällt das Ergebnis wie erwartet aus. „Es ist dann die Frage, ob wir sechs Monate später wirklich klüger sind“, sagt die Richterin. Sie versucht, mit den Parteien ins Gespräch zu kommen,

grundsätzliche Überlegungen anzustoßen, die im Sinne einer Lösungsfindung über reime Rechthaberei hinausgehen: Wie weit wollen die Parteien gehen, womit könnten sie leben, wo ist ihre Schmerzgrenze? Wann immer es gerichtlich vorgehen ist, wann immer sie ein bisschen Verhandlungsbereitschaft ausmacht, versucht sie, einen Vergleich zu schließen und eine Lösung zu finden, die für beide Seiten zukunftsfähig ist.

Es geht um viel

Ja, manchmal ist sie auch ein bisschen Sozialarbeiterin oder Psychologin, aber „Beziehungsarbeit“ leistet sie nicht. „Meine Zeit ist klar getaktet, wir rechnen in Minuten“, sagt sie bestimmt. Die Familienrichter und Richterinnen des Amtsgerichts Braunschweig bearbeiten insgesamt mehr als 2200 Verfahren im Jahr, zwar sind nicht alle diese Verfahren aufwendig, aber es geht häufig um viel Geld, teilweise um die Existenzgrundlage, das lässt die Richter nicht kalt.

Manchmal bedauert Angelika Braut, dass die Einzelschicksale so schnell an ihr vorbeiziehen. Helfen kann sie nicht, aber sie kann verantwortungsvoll urteilen: „Ich will es richtig, und ich will es gut machen.“ Eine Fehlentscheidung wäre schrecklich: „Würde ich ein Kind in eine Missbrauchssituation zurückschicken, das wäre der Alptraum.“

FOLGE I

In der Familienabteilung arbeiten sieben Richter (fünf Frauen, zwei Männer) und 14 Geschäftsstellenmitarbeiterinnen und Kostenbeamte sowie zehn Rechtspflegerinnen, die innerhalb der Familienabteilung sieben Abteilungen, die jeweils mit einem Richter/Richterin, je einer Rechtspflegerin (kleiner Arbeitsanteil) und Geschäftsstellenmitarbeiterinnen besetzt sind. Im Gegensatz zu anderen Abteilungen liegt der Schwerpunkt der Arbeit eher im richterlichen Bereich.

Abschluss eines Verfahrens die entstandenen Kosten festgesetzt werden und vieles mehr. Die Kolleginnen in den Geschäftsstellen setzen die Arbeit um, ohne sie „geht nichts“. Es gibt innerhalb der Familienabteilung sieben Abteilungen, die jeweils mit einem Richter/Richterin, je einer Rechtspflegerin (kleiner Arbeitsanteil) und Geschäftsstellenmitarbeiterinnen besetzt sind. Im Gegensatz zu anderen Abteilungen liegt der Schwerpunkt der Arbeit eher im richterlichen Bereich.

Ein Blick hinter die Türen des Amtsgerichts

Die Aufgaben reichen von A wie Abschiebehaft bis Z wie Zwangsvollstreckung

Braunschweig (mak). Imposant sieht es aus, das Amtsgericht Braunschweig mit seiner hohen Treppe und den Säulen gleich gegenüber der Martinikirche. Was hinter den großen Eingangstüren passiert, wissen die Wenigsten, dabei gibt es viele mögliche Berührungspunkte: Ein Nachbarschaftsstreit, eine Scheidung, ein Nachlass, eine Grundbucheintragung sind nur

einige Beispiele. In lockerer Folge wollen wir einige Abteilungen näher vorstellen.

Beim Amtsgericht Braunschweig arbeiten insgesamt rund 240 Mitarbeiter, davon circa 33 Richter/innen, 43 Rechtspfleger/innen, 13 Gerichtsvollzieher, 17 Wachmeister und 120 bis 130 Geschäftsstellenmitarbeiter/Kostenbeamte, die zum Teil Vollzeit, zum Teil stunden-

reduziert beschäftigt sind. Amtsgerichte bearbeiten nicht nur Strafsachen, sondern es gibt neben der Strafabteilung (Erwachsenenstrafrecht, Jugendstrafrecht, Ermittlungsrichtersachen – zum Beispiel Haftsachen – Polizei- und Abschiebehaftsachen) folgende weitere Abteilungen: Zivilrecht/Zwangsvollstreckung, Insolvenzrecht/Zwangsvollstreckungen, Nachlass/

Landwirtschaft, Familienrecht, Betreuungsrecht, Grundbuchsachen, Registersachen einschließlich Luftfahrtsachen, die Rechtsantragsstelle. Sowohl Richter und Richterinnen als auch Rechtspfleger und Rechtspflegerinnen sind dabei im Bereich der Rechtsprechung tätig, bearbeiten – weisungsunabhängig – jeweils voneinander abgrenzbare Rechtsbereiche.